

## A joint conference: The future of retail payments

Am 12. und 13. Mai fand in Wien eine von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) und der Europäischen Zentralbank (EZB) gemeinsam organisierte Konferenz zum Thema „The future of retail payments: opportunities and challenges“ statt. Herr Dr. Duchatzcek, Vizegouverneur der OeNB, und Frau Dr. Tumpel-Gugerell, Mitglied des Executive Board der EZB, konnten rund 200 internationale Teilnehmer, darunter Vertreter von Notenbanken, Wettbewerbsbehörden und Unternehmen sowie aus dem wissenschaftlichen Bereich, begrüßen. Die hochkarätigen Vortragenden aus In- und Ausland



Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

beschäftigen sich u.a. mit den Themenbereichen Wettbewerb, Innovation, Effizienz, Sicherheit und Zahlungsverhalten. Auch die Rolle der Notenbanken im Zahlungsverkehr wurde intensiv diskutiert. So ist es eine grundlegende Aufgabe im ESZB, die Sicherheit und Effizienz von Zahlungssystemen zu gewährleisten, was die Notenbanken in ihrer Rolle als Betreiber und Aufseher von Zahlungssystemen wahrnehmen. Seitens der Notenbanken wurde in Bezug auf die Realisierung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums (SEPA) darauf hingewiesen, dass im baren Zahlungsverkehr mit der Einführung des Euros diese Vision bereits umgesetzt wurde, während im unbaren Zahlungsverkehr weitere Fortschritte – auch vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen – notwendig seien.

In den Präsentationen und Panneldiskussionen wurde die kom-



Dr. Wolfgang Duchatzcek

plette Migration zu SEPA als ein weiterer wichtiger Schritt zu einem vollständig integrierten europäischen Markt angesehen. Die Marktteilnehmer ergänzten, dass die Einführung von SEPA zu Kosteneinsparungseffekten durch die Konzentration der Zahlungsverkehrsabwicklung, die Verringerung von Bankverbindungen sowie der Vereinfachung des Liquiditätsmanagements führen wird.

Fortsetzung auf Seite 2



Am Zahlungsverkehrsmarkt gab es in den letzten Jahren zahlreiche Entwicklungen und neue Initiativen. Mit SEPA sei nur eine davon erwähnt. Die OeNB – in ihrer Rolle als Systembetreiber und Aufseher – analysiert und fördert dabei die Entwicklungen im Bereich der Zahlungsmittel und -systeme kontinuierlich. Aus diesem Grund hat die OeNB gemeinsam mit der EZB im Mai eine internationale Konferenz zum Thema „The future of retail payments“ veranstaltet.

Neben den internationalen Experten haben auch Wissenschaftler der OeNB im Rahmen der Konferenz ihre Arbeiten vorgestellt. Ein interessantes Paper, das in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank erarbeitet wurde, wird in diesem Newsletter kurz präsentiert.

Es zeigt sich, dass gerade die Sicherheit ein wesentlicher Faktor für Zahlungsmittel ist. Daher hat das Eurosystem ein neues Forum ins Leben gerufen, das sich speziell mit Sicherheitsfragen im unbaren Zahlungsverkehr auseinandersetzt. Die OeNB informiert darüber hinaus laufend im Rahmen von Schulungen und der auch wieder startenden Euro-Tour über die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

**Ihr Stefan Augustin**

Direktor der Hauptabteilung  
Hauptkasse und Zahlungsverkehr

### In dieser Ausgabe:

Was bietet Bargeld, was andere Zahlungsmittel nicht haben.....	3
Euro-Bargeldschulungen.....	4
Europäisches Forum zur Sicherheit von Massenzahlungen.....	4
Fortschritte im T2S-Projekt.....	5
Frühe Zahlungsmittel in Europa...	5
Euro-Tour 2011.....	6
Fachstudienreise nach Brüssel....	6

## Ende der Transition Period für TARGET2

Mit dem 21. November 2011 endet die Übergangsfrist von nationalen Zahlungsverkehrssystemen auf TARGET2, die sogenannte Transition Period. Diese wurde vom EZB-Rat beschlossen, um den Übergang zur Europäischen Zahlungsverkehrsplattform SSP/T2 (Single Shared Platform/TARGET2) nach deren Einführung am 19. November 2007 zu erleichtern.

Die Zahlungsverkehrsabteilung der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB/ZV) hat bereits in zahlreichen Aussendungen und Informationsveranstaltungen auf diese Gelegenheit aufmerksam

gemacht, damit den österreichischen Finanzinstituten genügend Zeit gegeben wird, sich auf die sich ändernden Umstände vorzubereiten und ihre Abwicklungssysteme dementsprechend neu zu konfigurieren.

### Was ändert sich nun für die Finanzinstitute?

Mit dem Ende der Transition Period ist es der OeNB untersagt, als direkter Teilnehmer für indirekte Teilnehmer zu agieren. Die entsprechenden Vereinbarungen mit den indirekten Teilnehmern der OeNB werden daher von der OeNB/ZV zu diesem Zeitpunkt gekündigt.

Die bisherigen indirekten Teilnehmer der OeNB haben die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen als direkter Teilnehmer (Vorlaufzeit für diese Teilnahmeart beträgt zwischen einem und sechs Monaten) oder als indirekter Teilnehmer über ein Finanzinstitut, welches als direkter Teilnehmer fungiert – wobei dessen Konditionen konform mit der Erwartungshaltung des 3rd Progress Reports des ESZB sowie seinen Vorgaben der technischen Anbindung etc. gelten – an TARGET2-OeNB teilzunehmen.

Fortsetzung auf Seite 3

## Fortsetzung: A joint conference: The future of retail payments



Anhand zweier Unternehmen (Siemens und Würth) wurde eindrucksvoll das mittels SEPA Migration erzielbare Optimierungspotential für international agierende Unternehmen aufgezeigt.

Die Europäische Kommission (EK) anerkannte die Fortschritte des Marktes bei der Einführung von SEPA, wies jedoch darauf hin, dass wichtige Maßnahmen noch nicht konsequent genug umgesetzt wurden. Die Anstrengungen zur Selbstregulierung haben nicht ausgereicht, um eine konzertierte Umstellung auf SEPA voranzubringen. Aber nur eine schnelle Umstellung auf die europaweite SEPA-Überweisungs- und -Lastschriftverfahren würde alle Vorteile eines integrierten Zahlungsverkehrsmarktes bringen. Daher hat die EK eine Verordnung zu einem „SEPA Migration End Date“, also zu einem festgelegten Zeitpunkt, ab dem nur noch die SEPA-Instrumente verwendet werden dürfen, vorgeschlagen. Vorrangiges Ziel ist es, einen zügigen und reibungslosen Übergang zu SEPA zu



gewährleisten. In Bezug auf den europäischen Kartenzahlungsmarkt hat SEPA noch nicht zu dem erwünschten Ergebnis – einem stärkeren Wettbewerb – geführt, da es immer noch keine Alternative zu den zwei großen Anbietern (Mastercard und Visa) gibt. EK und EZB forderten daher die Implementierung eines weiteren idealerweise europäischen Players. Im Zusammenhang mit dem Verbot von multilateralen Interbankenentgelten (MIF) bei Kartenzahlungen betonte die EK, dass eine Regulierungsvorschrift nur als „ultima ratio“ – auf Anraten der EZB – geplant sei.

Um SEPA zu einer Realität werden zu lassen, sei das Vertrauen der Endnutzer in die neuen Zahlungsinstrumente von größter Wichtigkeit. Um dies zu erreichen, darf es gemäß den Forderungen des europäischen Verbraucherverbandes in Bezug auf Sicherheit im Zahlungsverkehr keinerlei Kompromisse geben. Wesentlich sei es, unsichere Zahlungsinstrumente abzulösen oder sicherer zu machen und den Endnutzer über aktuelle Sicherheitsrisiken zu informieren.

Bei der Diskussion zur Rolle von Notenbanken im Zahlungsverkehr wurde einleitend auf die unterschiedlichen Möglichkeiten einer Involvierung der Noten-

banken – Kooperationspartner, Unterstützer oder Systembetreiber – eingegangen. In Bezug auf Österreich wurde auf das hohe Risiko in der Korrespondenzbankabwicklung hingewiesen. Dieses Risiko könnte durch eine Clearinglösung mit finalem Settlement über Zentralbankkonten signifikant minimiert werden, was wiederum die Abwicklung sicherer, effizienter und liquiditätsschonender für die Banken machen würde. Aus diesem Grund arbeitet derzeit die OeNB in Kooperation mit den heimischen Banken intensiv an der Umsetzung einer solchen zukunftsweisenden, vollständig SEPA-fähigen Lösung, welche nach Inbetriebnahme im November 2011 der Geldservice Austria (GSA) zum Betrieb übergeben werden soll.

Ein Ausblick in die Zukunft zeigte, dass Bargeld weiterhin das meist benutzte Zahlungsmittel bleiben wird. Von den unbaren Zahlungsmitteln ist die Zahlungskarte das meist verwendete Instrument in der EU, danach folgen Überweisungen und Lastschriften.\* Es wurde jedoch auf die steigende Bedeutung von innovativen Zahlungskanälen wie soziale Netzwerke und Smartphones hingewiesen. Eines der größten sozialen Netzwerke (Facebook) konnte im Jahr 2010 bereits ca. 650 Millionen registrierte Benutzer verzeichnen (+50%), mit sogenannten „Facebook Credits“ wurde eine eigene Währung in der virtuel-



**Dr. Gertrude Tumpel-Gugereil**  
**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**

len Welt geschaffen. 2010 wurden weltweit 300 Millionen Smartphones (+40%) verkauft. Ganz im Sinne von „Netzwerk trifft Marktplatz“ müssten Zahlungsdienstleistungsanbieter auf diese rasanten Entwicklungen, welche das Erscheinungsbild von Retail Payments wesentlich verändern könnten, reagieren.

Für die OeNB gilt es dabei – in ihrer Rolle als Systembetreiber und Aufseher – den Zahlungsverkehrsmarkt und die Innovationen kontinuierlich zu beobachten und durch die Bereitstellung einer SEPA-fähigen Infrastruktur aktiv zu fördern. Dabei sollte v.a. auch die Frage der Sicherheit der neuen Zahlungsmedien im Vordergrund stehen. Gerade die österreichischen Banken haben mit der gemeinsam entwickelten eps Online-Überweisung bereits wesentlich zur Erhöhung der Effizienz bei Einkäufen im Internet beigetragen.

Das Feedback der Teilnehmer, welches mittels Online-Fragebogen erhoben wurde, zeigt eine einhellig gute Evaluation. Dies korrespondiert mit den bereits ausgesprochenen positiven Rückmeldungen im bilateralen Gesprächen der Teilnehmer vor Ort.

**Burger/Wolner-Rößlhuber**

Nähere Informationen zu der Konferenz sowie alle Präsentationen und wissenschaftlichen Arbeiten finde Sie im Internet unter [http://www.ecb.int/events/conferences/html/ecb\\_oenb.en.html](http://www.ecb.int/events/conferences/html/ecb_oenb.en.html)

\* Quelle: ECB Blue Book 2009

# Fortsetzung: Ende der Transition Period für TARGET2

Die unten angeführten Geschäfte werden nach dem 21. November 2011 nur mehr über TARGET2 abgewickelt:

- Kunden- und Interbankzahlungen
- Zahlungen in Zusammenhang mit Ancillary Systems
- Aufträge in Zusammenhang mit Offenmarktgeschäften

## Kontoführung bei der OeNB nach der Transition Period

Die OeNB/ZV steht weiterhin als Ansprechpartner für die österreichischen Finanzinstitute in Zahlungsverkehrsabwicklungs- und -entwicklungsfragen zur

Verfügung und agiert hier als Dreh- und Angelpunkt sowohl für aktuelle Anliegen als auch Zukunftsfragen im Bereich Zahlungsverkehr für den Finanzplatz Österreich. Für den Bereich HOAM.AT wird die OeNB/ZV nach dem Ende der Transition Period weiterhin folgende Geschäfte abwickeln:

- Liquiditätsüberträge
- Kontomäßige Abwicklung von Bargeldgeschäften
- Standing Facilities (Deposit- und Spitzenrefinanzierungsfazilität)
- Erfüllung der Mindestreserve

Höfler

	Indirekte Teilnahme	Direkte Teilnahme		
Techn. Anbindung	Abhängig vom direkten Teilnehmer	Volles SWIFT Environment	Alliance Lite	Internet-based Access to TARGET2
Technische Verfügbarkeit		„sofort“	SWIFT Alliance Lite Rel. .3.0	SWIFT verfügbar wie v Monitoring
Besonderheiten		Keine Einschränkungen	Geschäftserfassung in Alliance-Maske	Geschäftserfassung im ICM. Nur SSP Geschäfte möglich.
Kosten		SWIFT + SSP-Konto	Alliance Lite + SSP-Konto	SSP-Konto + IBA-Service

## Übersicht über die Teilnahmearten

Weiterführende Informationen finden Sie unter [http://www.oenb.at/de/zahlungsverkehr/target2\\_ssp/target2\\_ssp.jsp](http://www.oenb.at/de/zahlungsverkehr/target2_ssp/target2_ssp.jsp) bzw. Fragen können Sie gerne an [target2@oenb.at](mailto:target2@oenb.at) senden.

## Was bietet Bargeld, was andere Zahlungsmittel nicht haben?

Obwohl schon länger für obsolet erklärt, wird Bargeld in vielen Staaten noch immer häufig für Zahlungen am Point-of-Sale verwendet. Darüber hinaus schwankt die Verwendung verschiedener Zahlungsmittel sehr stark innerhalb enger soziodemographischer Gruppen. Eine neue Studie zeigt, dass dies mit einer speziellen Eigenschaft von Bargeld zu tun hat, die sonst kein Zahlungsmittel aufweist.

Ein Blick in die Geldbörse genügt, um ein Signal darüber zu erhalten, wie viel Liquidität noch vorhanden ist und wie viel seit dem letzten Blick in die Geldbörse ausgegeben wurde. Je höher der Anteil von Barzahlungen an den Gesamtausgaben, desto besser ist die Qualität dieses Signals.

In der Arbeit von Ulf v. Kalckreuth, Tobias Schmidt und Helmut Stix, welche auch auf der Konferenz „The future of retail payments“ (Bericht siehe S. 1 in dieser Ausgabe) in Wien vorgestellt wurde, wird ein Modell

entwickelt, in dem Konsumenten ihre Ausgaben planen müssen. Ausgabenmöglichkeiten tauchen zufällig auf, manchmal kommen viele kleine Zahlungen in kurzer Zeit auf einen zu und manche Konsumenten müssen einen relativ genauen Überblick über ihre Finanzsituation behalten. Wie erwähnt, bietet Bargeld diesen Überblick.

Der Wert dieser „memory“ Eigenschaft von Bargeld variiert zwischen Konsumenten. Nicht alle Konsumenten müssen auf ihre Ausgaben achten. Wenn Budgetdisziplin nötig ist, ist die Verwendung von Bargeld nicht die einzige Strategie: Manche Konsumenten führen Ausgabenbücher, manche können sich die Ausgaben merken oder gut schätzen, manche verwenden Zahlungskarten und überwachen ihre Ausgaben, in dem sie öfter einen Blick auf ihren (Online-) Kontoauszug werfen. Die Strategie der Ausgabenüberwachung mittels Bargeld werden vor allem jene Konsumenten wählen,

die sowohl liquiditätsbeschränkt sind als auch beschränkte Informationsverarbeitungskapazitäten oder –möglichkeiten haben (z.B. keinen Online Zugang zum Konto). Für diese Konsumenten ist die Verwendung unbarer Zahlungsmittel relativ teuer.

Das Modell sagt voraus, dass Konsumenten, die Bargeld zur Ausgabenüberwachung verwenden, (i) einen höheren Barzahlungsanteil haben, (ii) weniger Zahlungsinstrumente verwenden und (iii) seltener Bargeld abheben. Diese Konsumenten verwenden auch Zahlungskarten, (iv) sie setzen die Karte jedoch erst ab höheren Beträgen ein, als Konsumenten, die andere Strategien der Ausgabenüberwachung verwenden.

Diese Voraussagen des Modells werden anhand deutscher und österreichischer Umfragedaten überprüft und bestätigt. Etwa 20% aller deutschen Konsumenten verwenden Bargeld zur Ausgabenüberwachung. Sie wickeln etwa 66% des Werts ihrer Zah-

lungen in bar ab und verwenden die Karte im Durchschnitt erst ab 96 Euro (während der Wert für die Vergleichsgruppe bei 45% und 51 Euro liegt).

„Natürlich ist die Ausgabenüberwachung nicht der einzige Grund, weshalb noch immer relativ viel bar bezahlt wird“, so die Autoren. Für bestimmte Konsumentengruppen dürfte dies jedoch wichtig sein. Wenn mehrere Zahlungsmittel verwendet werden, ist es schwierig den Überblick zu behalten. Die „Greifbarmachung“ und Zusammenfügung verschiedenster Ausgaben, wurde auch in einer Konzeptstudie am Massachusetts Institute of Technology thematisiert. Die „sprechende Geldbörse“ fasst sämtliche Kontoinformationen via Online-Verbindung zusammen. In einer Modellvariante lässt sie sich mechanisch umso schwerer öffnen, je niedriger der Kontostand ist.

Stix

U. v. Kalckreuth, T. Schmidt, H. Stix (2011),  
 “Using Cash to Monitor Liquidity – Implications for Payments, Currency Demand and Withdrawal Behavior”  
[http://www.ecb.europa.eu/events/pdf/conferences/ecb\\_oenb/Kalckreuth\\_Schmidt\\_Stix.pdf?9d6b6890a1420d1b70e5d7aa2c9b9da](http://www.ecb.europa.eu/events/pdf/conferences/ecb_oenb/Kalckreuth_Schmidt_Stix.pdf?9d6b6890a1420d1b70e5d7aa2c9b9da).

## Euro-Bargeldschulungen der OeNB

Vor zehn Jahren stand der Euro kurz vor seiner Einführung als Bargeld. Um die Bargeldprofis aus Banken und Handel auf die neue Währung vorzubereiten, begann die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) mit Schulungen zum Thema Euro-Bargeld-Sicherheit. Ziel der Schulungen war, die Euro-Banknoten und ihre Sicherheitsmerkmale vorzustellen und zu erläutern. Dazu verwendete die OeNB ein Schneeballsystem, in dem OeNB-Referenten Multiplikatoren aus Banken und Handel schulten. Diese gaben in weiterer Folge das erworbene Wissen in ihren Banken und Unternehmen weiter. Gegen

Ende des Jahres 2001 waren über 120.000 Personen umfassend über die Euro-Banknoten und Sicherheitsmerkmale informiert.

Steigendes Interesse spornt die Entwicklung des Schulungsangebots weiter an, sodass dieses im Lauf der Zeit immer spezifischer auf einzelne Zielgruppen abgestimmt wird. Es zählen heute nicht nur Expertinnen und Experten aus Banken, Handel, Justiz- und Innenministerium, sondern auch interessierte Schulklassen (vor allem Berufsschulen im zweiten Lehrjahr), Lehrpersonal und Privatpersonen zu den Schulungskunden. Selbst die jüngsten Staatsbürger werden im Rahmen der Euro-Kids-Tour (dabei kommt der Euro-Bus zu Volksschulen) bereits über die Funktionen des Geldes und die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten informiert. Aus Anlass des bevorstehen-

den Serienwechsels der Euro-Banknoten wird die OeNB das vielfältige Schulungsangebot zu gegebenem Zeitpunkt verstärkt anbieten.

Die OeNB möchte mit dem Schulungsbetrieb vor allem zwei Ziele erreichen. Zum einen ist die Bewusstseinsbildung über die Euro-Sicherheitsmerkmale von Bedeutung. Mit der einfachen Methode FÜHLEN – SEHEN – KIPPEN können Banknoten ohne Einsatz von technischen Geräten auf ihre Echtheit überprüft werden. Zum anderen möchte man den Kassiererinnen und Kassieren die Sicherheit im Erkennen der echten Euro-Banknoten geben. Unter dem Motto: „Der Vergleich macht sicher“ werden bei den Schulungen zusätzlich zur Wiederholung der Sicherheitsmerkmale auch Falsifikate gezeigt, die aus dem Umlauf stammen. Für die Schulungsteilnehmer besteht die Möglichkeit, unter Anwendung der Prüfschritte einen direkten Vergleich vorzunehmen.



### Richtig oder falsch?

Das Angebot der kostenlosen Euro-Bargeld-Schulungen wird von Interessierten intensiv genutzt. Das OeNB-Schulungsangebot kann in allen Bundesländern in Anspruch genommen werden. Ab ca. 25 Personen besteht die Möglichkeit, dass ein OeNB-Referent direkt vor Ort kommt.

Informationen und Anmeldungen zu Bargeld-Schulungen via Email:

[bargeld.schulung@oebn.at](mailto:bargeld.schulung@oebn.at)

Glenk



## Europäisches Forum zur Sicherheit von Massenzahlungen

Auf Initiative der Europäischen Zentralbank (EZB) wurde Anfang 2011 das „Forum on security of retail payment systems“ ins Leben gerufen. In diesem Rahmen sollen erstmals alle europäischen Aufsichtsbehörden (EZB, nationale Zentralbanken, nationale Bankenaufsichtsbehörden sowie die European Banking Authority – EBA) bestehende Sicherheitsrisiken im Massenzahlungsverkehr analysieren und darauf aufbauend Sicherheitsstandards entwickeln. Das Mandat des Forums umfasst dabei die Themenbereiche Kundenidentifizierung und -authentifizierung, Nichtabstreitbarkeit von Transaktionen, Daten-Integrität und -geheimhaltung sowie den Schutz persönlicher Sicherheitsinformationen (z.B. Passwörter,

TANs). Themenabhangig sollen auch Vertreter der Industrie, IT-Spezialisten oder andere Behörden wie zum Beispiel Europol eingebunden werden. Von Seiten Oesterreichs ist die OeNB im Forum aktiv vertreten.

Die vom Forum erarbeiteten Sicherheitsstandards richten sich an die Anbieter von Massenzahlungssystemen (wie zum Beispiel Kreditkartenfirmen), werden aber ausschließlich Empfehlungscharakter haben und daher nicht unmittelbar verbindlich sein. In Zukunft sollen die Sicherheitsstandards aber von den zuständigen Aufsichtsbehörden auf nationaler Ebene als Aufsichtsinstrumente umgesetzt werden.

Für 2011 hat sich das Forum aus Risikoüberlegungen die Themen

„remote card transactions“ (über Telefon bzw. über das Internet initiierte Kartenzahlungen) und „online payment services“ (insbesondere e-banking und overlay payment services) als inhaltliche Schwerpunkte gesetzt und dementsprechend zwei Unterarbeitsgruppen gebildet. Die Tätigkeit der Arbeitsgruppen soll aber flexibel gehalten werden und künftigen Entwicklungen im Massenzahlungsverkehr Rechnung tragen. So soll beispielsweise in einem nächsten Schritt die Marktentwicklung für „chip-only“ Karten (als mögliche Alternative zu den bisherigen, vergleichsweise unsicheren Magnetstreifenkarten) verfolgt werden. Aufgrund der neuen europäischen E-Geld-Richtlinie soll darüber hinaus die Thematik E-

Geld eingehend analysiert werden. In Oesterreich wurde die E-Geldrichtlinie mit 30.4.2011 durch das neue E-Geldgesetz 2010 umgesetzt, wobei E-Geldinstitute nunmehr als Finanzinstitute und nicht mehr als Sonderkreditinstitute gelten.

Hampejs/Schimka

## Fortschritte im T2S-Projekt: Detailspezifikation veröffentlicht, Vertragsverhandlungen fortgeschritten

Die Veröffentlichung der T2S-Detailspezifikation (Version 1.0) im März 2011 stellt einen wichtigen Meilenstein im T2S-Projekt dar. Bis Ende Mai 2011 lief eine von der EZB durchgeführte Marktkonsultation zu dieser Spezifikation.

### T2S Teilnahmeverträge

Die Verhandlungen der Teilnahmeverträge zwischen dem Eurosystem und den Wertpapier-Zentralverwahrern sowie den Zentralbanken außerhalb des Euroraums sind weitgehend abgeschlossen. Die Unterzeichnung der Verträge ist für Ende 2011 geplant. Den Zentralverwahrern ist es wichtig, dass sie auch in T2S umfassende Kontroll- und Mitspracherechte zu den Wertpapierkonten behalten. Das Eurosystem als Eigentümer

und Betreiber von T2S benötigt auch während der Betriebsphase genügend Einfluss, um seine Aufgaben uneingeschränkt wahrnehmen zu können. Für die Kunden von Zentralverwahrern ist es entscheidend, dass sie auch nach dem Start bei der Weiterentwicklung von T2S eingebunden werden. Zentralverwahrer von Italien (Monte Titoli), Griechenland (BOGS) und Rumänien (Depositarul Central) haben ihre Teilnahme an T2S im ersten Migrationsfenster bereits bekundet. Die Zusammensetzung der weiteren Fenster wird noch vereinbart.

### Preisgarantie

Wie bereits Ende 2010 berichtet, konnte für T2S unter Berücksichtigung des Kostendeckungsprinzips ein Preis von 15 Eurocent für eine Wertpapierinstruktion festgelegt werden. Dieser gilt ab dem Start von T2S – September 2014 – bis Dezember 2018 unter der Bedingung, dass T2S ein bestimmtes Transaktionsvolumen erreicht.

### User Connectivity

Von zentraler Bedeutung für die Kunden ist eine effiziente sowie kostengünstige Anbindungsmöglichkeit an T2S. Die Ausschrei-



bungsarbeiten für die Auswahl von zwei Network Service Provider für T2S haben bereits begonnen. Über eine weitere Ausschreibung wird ein Anbieter von Standleitungen gesucht.

Mayrhofer/Gluszko

Die erste Version der Detailspezifikation finden Sie im Internet unter <http://www.ecb.europa.eu/paym/t2s/about/spotlight/html/index.en.html>. Weitere Informationen zu T2S unter [www.t2s.eu](http://www.t2s.eu) und [www.t2s.at](http://www.t2s.at).

## Mit Salz, Beil und Rind auf Shopping-Tour – Frühe Zahlungsmittel in Europa



### Ein Beil als Zahlungsmittel

Gemeinsam mit dem Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) präsentiert die Zweiganstalt Nord der OeNB in Linz in ihren Räumlichkeiten derzeit eine Ausstellung, die sich dem Thema prähistorische Zahlungsmittel in Europa widmet.

Salz, Beil und Rind – kaum jemand wird in diesen Gegenständen Zahlungsmittel vermuten. Es sind dies jedoch nur drei Beispiele einer großen Anzahl heute oft skurril anmutender Geldformen, die es auf dem Weg zu einem modernen Geldwesen in Europa gegeben hat.

Ausgehend vom einfachen Tauschhandel in der Steinzeit

beleuchtet die Ausstellung die Entwicklung früher Zahlungsmittel in Europa. Die Formenvielfalt dieser prämonetären Zahlungsmittel war erstaunlich groß. So spannt sich der Bogen der Objekte vom Gerätegeld über keltische Noppenringe bis zu Zobelfellen und Stockfischen, die sogar noch im Spätmittelalter als Naturalgeld verwendet worden sind. Selbst die in Homers Epen als Wertmesser für Waffen, Wertgegenstände und sogar Sklaven dienenden Rinder finden ihren Platz in dieser Ausstellung!

Die zahlreichen Objekte, die von diversen Leihgebern sowie aus der Sammlung der OeNB

stammen, ermöglichen Einblicke in einen bisher vernachlässigten Bereich der europäischen Geldgeschichte.

Höhepunkt der Ausstellung ist ein erstmals der Öffentlichkeit präsentiertes Jadeitbeil, das vor ca. 6.000 Jahren als Zahlungsmittel gedient hat. Solche Jadeitbeile wurden in der Jungsteinzeit gefertigt. Aufgrund der Form und Materialbeschaffenheit dienten derartige Beile vor allem als Prestige- und Tauschgegenstände. Sie wurden weitläufig bis in die Bretagne und nach Großbritannien gehandelt. Das hier erstmals öffentlich ausgestellte Jadeitbeil ist erst vor kurzem in der Nähe von Ansfel-

den im OÖ Zentralraum gefunden worden und ist aufgrund der Seltenheit eine kleine archäologische Sensation.

Die Ausstellung stößt sowohl bei Schulklassen als auch bei Kunden und interessierten Besuchern der OeNB in Linz auf großes Interesse und kann noch bis 17. Juni 2011 bei freiem Eintritt besucht werden.

Kienbauer

### Adresse:

Oesterreichische Nationalbank, Zweiganstalt Nord, Coulinstraße 28, 4020 Linz

### Öffnungszeiten:

Mo, Di, Mi 8:00-12:00 und 13:00-15:00, Do 8:00-12:00 und 13:00-16:30  
Fr 8:00-13:00

## Euro-Tour 2011 – Euro-Bus zum zehnten Mal unterwegs



Im Sommer macht sich die Euro-Tour der OeNB auf den Weg zu ihrem bereits zehnten Einsatz seit der Euro-Einführung 2002. Wenige hätten geglaubt, dass selbst nach so vielen Jahren noch Bedarf an einer mobilen Kasse für den Schilling-Euro-Tausch besteht. Tatsächlich häufen sich bereits seit dem Frühling Anfragen nach Tourstopps von Dornbirn bis Oberpullendorf. Dem Interesse wird 2011 mit insgesamt 68 Stopps Rechnung getragen. Am 8. Juli startet der Euro-Bus seine Rundreise in bewährter Weise in Wien am Michalelerplatz, um von dort ausgehend wieder in allen neun Bundesländern Station zu machen.

Von Montag bis Samstag besteht zwischen 9:00 und 18:00 Uhr die Möglichkeit, alle Banknoten der letztgültigen Schillingserie sowie die ATS 500-Banknote mit dem Konterfeit Otto Wagners und die ATS 1.000-Banknote mit Erwin Schrödingers Portrait umzutauschen. Auch Schilling-Münzen von 2-Groschen bis 50-Schilling Bimetall werden zum Nennwert gewechselt. Durch die Kooperation mit dem Schoeller Münzhandel werden bei der Euro-Tour wieder Silbermünzen (ATS 5 – 500) zum tagesaktuellen Silberkurs angekauft. Beim täglichen Gewinnspiel besteht die Chance auf Euro-Münzgewinne – Mitmachen lohnt sich!

Neben dem gratis Schilling-Euro-Tausch hat sich das Angebot der Euro-Tour über die Jahre um einige Punkte erwei-

tert. Besonders die Informationen rund um den Euro locken viele Interessierte zu jedem Stopp. Ein Highlight ist der Euro-Sicherheits-Check. Besteht doch hierbei die Möglichkeit, sich die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten fachgerecht erklären zu lassen. Das erworbene Wissen kann man im Anschluss beim Vergleich von echten und falschen Banknoten anwenden. Viele Besucher erkannten bereits, dass die kinderleichte Überprüfung der Sicherheitsmerkmale mit FÜHLEN – SEHEN – KIPPEN nur etwas Übung braucht und rasch funktioniert. Natürlich können auch in diesem Jahr wieder Euro-Banknoten auf Wasserzeichen, Durchsichtsfaden und Kippfarbe bei der Euro-Tour überprüft werden.



Bereits zum zweiten Mal in Folge werden in den Tourorten Handelsangestellte an ihrem Arbeitsplatz besucht. Als Schutzmauer gegen Fälschungen ist es für sie besonders wichtig, echte von falschen Banknoten unterscheiden zu können. Hier leistet die OeNB Informationsarbeit und unterstützt bei der nachhaltigen Vermittlung der Sicherheitsmerkmale:

[www.oenb.at/bargeldschulung](http://www.oenb.at/bargeldschulung)

Den Tourplan mit allen Standorten und weitere Informationen zur Euro-Tour finden Sie unter [www.oenb.at/euro-bus](http://www.oenb.at/euro-bus).

Koch

## Fachstudienreise nach Brüssel

Die Zweiganstalt Süd der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) und die Wirtschaftskammer Steiermark Sparte Bank und Versicherung organisierten einen informations- und begegnungsreichen Aufenthalt in der belgischen Hauptstadt. Von 1. bis 3. März 2011 absolvierten die Spitzen der steirischen Banken- und Versicherungslandschaft, unter ihnen Spartenobmann Gen. Dir. Dr. Ederer gefolgt von den Direktoren der UniCredit, Raiffeisen, BKS, Krentschker, BAWAG, Sparkassenverband und Geschäftsführer Dr. Andreas Fössl von der WK Steiermark ein abwechslungsreiches Programm.

Im Vorfeld bemühte sich Frau Dir. Claudia Macheiner (OeNB) die richtigen Ansprechpartner der diversen europäischen Institutionen zu aktuellen Themen im Bankenbereich für ein Treffen mit der „steirischen“ Delegation zu gewinnen – mit großem Erfolg.

Der erste Tag startete mit einer Führung durch das Europaparla-

ment und einer anschließenden intensiven Diskussion mit MEP Peter Simon zum Thema Einlagensicherung.

In Vertretung von MEP Mag. Othmar Karas, nahm sein Pressesprecher Daniel Köster und Mag. Carmencita Nader-Uher, MB/Chief Representative OeNB Brussels am gemeinsamen Mittagessen teil.

Damit war der erste Tag noch nicht zu Ende. Am späten Nachmittag besuchte man noch das EU Büro des Österreichischen Sparkassenverbandes, das sich übrigens in der Rue Marie-Thérèse befindet. Das Programm wurde durch einen Vortrag von Roland L. Tassler/Head of EU-Office mit anschließender Diskussion zum Thema „Aktuelle Entwicklungen im Bereich Verbraucherrechte“ abgerundet.

Am nächsten Tag ging es mit einem Besuch in der Ständigen Vertretung Österreichs weiter. Der Vortrag von Mag. Florian Krösl, Banking and Financial



Beim gemeinsamen Mittagessen

Conglomerates, Europäische Kommission, war den Themen „CRD IV“ und „Basel III“ gewidmet.

Am letzten Tag wurde die Delegation von Frau Mag. Mirjam Rinderer, Botschaftsrätin in der Ständigen Vertretung Österreichs begrüßt. Anschließend fanden zwei aktuelle Fachvorträge zu den Themen „Lobbying in

der WKO“ (Mag. Barbara Schennach) und „Finanzkrise – Reaktion der EU“ (Mag. Gerhard Lerchbauer) statt.

Eckrieder

## Veranstaltungsankündigungen

Bei den folgenden Veranstaltungen tragen OeNB-ZahlungsverkehrsexpertInnen in nächster Zeit vor und stehen gerne für den persönlichen Kontakt zur Verfügung:

- **Euro-Tour:** 8. Juli – 29. September 2011
- **Herbstmesse Dornbirn:** 8. September – 12. September 2011
- **Herbstmesse Klagenfurt:** 10. September – 18. September 2011
- **Sicherheitstag in Natschbach:** 1. Oktober 2011

### Aktuelle Bargeld-Umlauf-Zahlen des gesamten Euro-Systems

	05/2011	05/2010	Veränderung Vorjahr	04/2011	Veränderung Vormonat
Banknoten in Mrd. Stück	14,03	13,37	4,9%	14,00	0,2%
Banknoten in Mrd. EUR	837,97	805,28	4,1%	834,36	0,4%
Münzen in Mrd. Stück	95,30	89,39	6,6%	94,54	0,8%
Münzen in Mrd. EUR	22,61	21,55	4,9%	22,54	0,3%
<b>Umlauf gesamt in Mrd. EUR</b>	<b>860,58</b>	<b>826,83</b>	<b>4,1%</b>	<b>856,90</b>	<b>0,4%</b>

## Kontakte und Informationen

Oesterreichische Nationalbank

[www.oenb.at](http://www.oenb.at)

Tel.: +43-1-404 20 DW

- **Bargeld:** [bargeld@oenb.at](mailto:bargeld@oenb.at)
- **Bargeldschulungen:** [bargeld.schulung@oenb.at](mailto:bargeld.schulung@oenb.at)
- **Clearinglösung:** **Markus Pammer** ([markus.pammer@oenb.at](mailto:markus.pammer@oenb.at)), DW 2203
- **Kartenzahlungsverkehr:** **MMag. Christiane Burger** ([christiane.burger@oenb.at](mailto:christiane.burger@oenb.at)), DW 2221
- **OeNB-Testzentrum (CRS):** [oenb-testzentrum@oenb.at](mailto:oenb-testzentrum@oenb.at), DW 1311, 1312, 1313
- **SEPA:** **MMag. Christiane Burger** ([christiane.burger@oenb.at](mailto:christiane.burger@oenb.at)), DW 2221
- **STEP2, STEP.AT:** **DI Stefan Varga** ([stefan.varga@gsa.co.at](mailto:stefan.varga@gsa.co.at)), +43-1-248 00-577 00  
**Walter Pfeffer** ([walter.pfeffer@gsa.co.at](mailto:walter.pfeffer@gsa.co.at)), +43-1-248 00-577 10
- **TARGET2/SSP:** [SSP@oenb.at](mailto:SSP@oenb.at), DW 4620  
**Eva Heinzl** ([eva.heinzl@oenb.at](mailto:eva.heinzl@oenb.at)), DW 4610
- **TARGET2-Securities:** **Mag. Hannes Hermanky** ([hannes.hermanky@oenb.at](mailto:hannes.hermanky@oenb.at)), DW 2214
- **Zahlungssystemaufsicht:** **Dr. Benedict Schimka** ([benedict.schimka@oenb.at](mailto:benedict.schimka@oenb.at)), DW 3132
- **Redaktion Zahlungsmedien Newsletter:** **MMag. Christiane Burger** ([christiane.burger@oenb.at](mailto:christiane.burger@oenb.at)), DW 2221